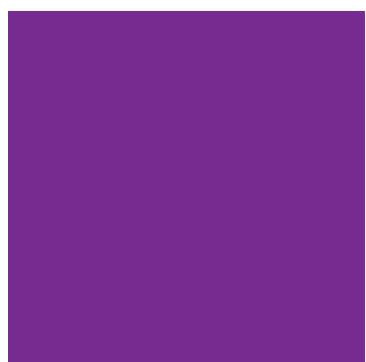


PÄDAGOGISCHE KONZEPTION

Evangelische Kindertagesstätte Hermannswerder

Integrationskindertagesstätte

in Trägerschaft der Hoffbauer gGmbH



Kontakt

Hoffbauer gGmbH

Hermannswerder 7, 14473 Potsdam

0331 2313 100

info@hoffbauer-bildung.de

<https://www.hoffbauer-bildung.de>

Ansprechpartner

Julia Meike

Geschäftsführerin

julia.meike@hoffbauer-bildung.de

Evangelische Kindertagesstätte Hermannswerder

Anschrift: Hermannswerder 7b, 14473 Potsdam

Telefon: 0331 2313 560

E-Mail: kira.moellering@hoffbauer-bildung.de

Web: <https://www.hoffbauer-stiftung.de/bildung-erziehung/neugruendungen/kita-hermannswerder.html>

Gliederung

1. Vorwort
2. Steckbrief
3. Trägerkonzept
4. Profil der Einrichtung / Leitbild
5. Kindliches Entwicklungsverständnis
6. Selbstverständnis der Pädagoginnen
7. Die Grundsätze elementarer Bildung
8. Religionspädagogik / Evangelisches Leben
9. Integration / Inklusion
10. Bewahrung der Schöpfung
11. Übergänge gestalten
12. Beobachtung und Dokumentation
13. Erziehungspartnerschaft
14. Partizipation / Ideen- und Beschwerdemanagement
15. Sexualpädagogik
16. Qualitätsentwicklung
17. Kinderschutz
18. Kooperationen
19. Praktikanten / Aus-, Fort- und Weiterbildung

1. Vorwort

Mit dieser Konzeption legen die Trägerin und die Mitarbeitenden der **Evangelischen Kindertagesstätte Hermann Hoffbauer** dar, welche die formalen und pädagogischen Grundlagen ihrer Arbeit sind.

Diese Konzeption beschreibt den Stand der Erarbeitung gemeinsamer Haltungen und pädagogischer Ziele in der Einrichtung. Sie enthält verbindliche Informationen für die Gestaltung des Alltags und ist Grundlage der pädagogischen Arbeit. Sie gibt Einblick z.B. in den Umgang mit Kindern, in die Kooperation mit Eltern, Schulen, Ämtern, Dienstleistern und Partnern, in die Eingebundenheit der Kita in die Strukturen und Ziele des Trägers sowie Einblick in die Aufgabe der Kita, sich innerhalb des Brandenburgischen Kinder- und Jugendhilfesystems um das Aufwachsen von Kindern zu kümmern.

Diese Konzeption ist als Transparenz, Klarheit und Orientierung bietendes Nachschlagewerk gedacht. Familien, potentielle Mitarbeiter, Verwaltung, Dienstleister und Politik sowie andere Interessierte können sich das für sie relevante Thema aus dem Inhaltsverzeichnis herausuchen und gezielt nachlesen.

Die kontinuierliche Entwicklung dieser pädagogischen Konzeption ist ein immerwährender Prozess unter Federführung der Mitarbeitenden sowie in enger Abstimmung mit der Trägerin und unter Einbeziehung der Kinder, Familien und Kooperationspartner. Beschlossen wird die Konzeption durch den Kita-Ausschuss.

Mit der Unterzeichnung eines Betreuungsvertrages erkennen Eltern diese Konzeption, sowie die Weiterentwicklung auf Grundlage des vorliegenden Standes an.

Wenn im nachfolgenden Text nur die weibliche Form (z.B. „Pädagogin“) genutzt wird, geschieht dies nur aus Lesbarkeitsgründen. Die männliche Form möge bitte immer mitgedacht werden.

Mit Blick auf die inhaltliche Aufladung der Begriffe „Pädagogin“ und „Pädagogik“ möchten wir sie in diesem Text lediglich im herkömmlichen Sinne (aus dem Griechischen: paidagōgós = Betreuer, Erzieher der Kinder; paidagōgiké (téchnē) = Erziehungskunst) verstanden wissen.

Sprechen wir von „Kita“, so meinen wir hier die Kindertagesstätte als Überbegriff für den Kleinkindbereich (Krippe) und den Elementarbereich (Kindergarten bzw. Kiga).

2. Steckbrief

Rechtlicher Rahmen

Der gesetzliche Arbeitsauftrag für die Kindertagesstätte ist grundlegend in §22 SGB VIII verankert, wo es heißt:

„Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztätig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. [Sie] sollen die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen [und] den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.“

Im Brandenburgischen Kindertagesstättengesetz (KitaG) wird Näheres geregelt aber auch noch einmal grundlegend betont: „Kindertagesstätten sind sozialpädagogische familienergänzende Einrichtungen der Jugendhilfe, in denen auch behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder tagsüber gefördert, erzogen, gebildet, betreut und versorgt werden“.

Der Bildungsauftrag der Kindertagesstätten geht aus §3 Abs. 1 i.V. mit §23 Abs. 3 KitaG hervor, in welchem die „Grundsätze elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg“ zum verbindlichen Bildungsprogramm erklärt werden. Als evangelische Einrichtung betrachten wir das Positionspapier „Religiöse Grunderfahrung und Werteentwicklung“ der konfessionellen Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege über die „Grundsätze“ hinaus als verbindlichen siebenten Bildungsbereich.

Lage und soziales Umfeld

Die Evangelische Integrationskindertagesstätte befindet sich in sehr ruhiger und landschaftlich äußerst reizvoller Lage an der Süd-West-Seite der Havel-Halbinsel Hermannswerder in der von Wald und Wasser gesäumten Templiner Vorstadt in der Landeshauptstadt Potsdam. Eingebettet in das historische Gebäudeensemble der Hoffbauer-Stiftung und die attraktive parkähnliche Inselgestaltung gewinnt die Kindertagesstätte einen ganz besonderen Charme. Dieser exponierte Standort ermöglicht den Kindern einen natürlichen Tagesablauf zwischen Aktivität und Entspannung.

Das Stadtviertel „Templiner Vorstadt“ hat etwa 1500 Einwohner und befindet sich im Sozialraum VI „Schlaatz, Waldstadt, Potsdam Süd“. Es ist geprägt von einer relativ jungen und sozial sehr heterogenen Bevölkerungsstruktur. Da z.B. verhältnismäßig viele Heimbewohner, Menschen mit Behinderungen und Personen mit überdurchschnittlich hohem Einkommen auf Hermannswerder beheimatet sind, das Alltagsbild auf Hermannswerder jedoch vor allem von Tagesgästen geprägt ist, lässt sich keine brauchbare verallgemeinernde Aussage zur sozialen Lage treffen.

Kapazität, Gruppen und Mitarbeitende

Die Einrichtung bietet 126 Kinder Platz. Für Integrationskinder werden 14 Plätze zur Verfügung gestellt. Im Krippenbereich betreuen 8 Pädagogen*innen insgesamt 30 Kinder, davon 3 Integrationskinder... und im Kindergartenbereich betreuen 14 pädagogischen Mitarbeitende insgesamt 96 Kinder, davon maximal 11 Integrationskinder. Die Pädagogen*innen kümmern sich täglich liebevoll um die ihnen anvertrauten Kinder. Dabei werden sie von Azubis und Studenten sowie drei Servicekräften und einem Hausmeister unterstützt. Die Reinigung wird durch eine externe Firma sichergestellt.

Öffnungs- und Schließzeiten

Die Kindertagesstätte ist werktags von 7 bis 17 Uhr geöffnet. Mittwochs und freitags schließt die Einrichtung bereits um 16 Uhr. In den Sommerferien ist die Einrichtung regelmäßig drei Wochen durchgängig geschlossen. Brückentage sowie die Werktage zwischen Weihnachten und Neujahr gelten darüber hinaus ebenfalls als Schließzeit.

Räume und Außengelände

Insgesamt sind in der Kita neun Gruppenräume mit jeweils einem Nebenraum und eigenem Bad. In den Ü3 Gruppen im Obergeschoss werden insgesamt 16 Kinder betreut, davon 2 Integrationskinder pro Gruppe. Wir können nur in jeder Gruppe Integrationskinder betreuen, wenn wir genügend heilpädagogisches Personal haben. In jedem Gruppenraum befindet sich eine Kinderküche.

Im Untergeschoss befinden sich drei Krippengruppen, in denen pro Gruppe 10 Kinder betreut werden. Jede Krippengruppe hat auch einen Nebenraum und ein Bad, sodass die Kinder in einem geschützten Rahmen aufwachsen und dadurch eine sichere Bindung zu den Erzieher*innen aufbauen und, wenn sie älter sind eine gesundes Selbstvertrauen und Selbstsicherheit haben.

Im Obergeschoss befinden sich sechs helle und großzügige altersgemischte Kitagruppen von 2 1/2 Jahren bis zum Schuleintritt. Die Nebenräume im Obergeschoss sind immer bestimmten Themen zugeordnet und werden dadurch zu Funktionsräumen. Snoezelräume, Schlafräume, Konstruktionsraum, Rollenspielraum und Experimentierraum sind angedacht.

Im weiteren verfügt die Kita über zwei Therapieräume, einem lichtdurchfluteten Foyer und einem großen Andachts- und Bewegungsraum, sodass die Kinder genügend Platz für ihre individuelle Entfaltung haben.

Im Außengelände befindet sich sowohl ein Bereich für die jüngeren Kinder, wie auch ein Bereich für die Kinder im Ü3-Bereich. Dabei sind die Bereiche nicht getrennt, sodass die Kinder die Auswahlmöglichkeit haben. In dem großzügigen Außengelände befinden sich Schaukeln, eine Nestschaukel, ein großes Spielhaus, Sandkästen, Beete und eine Fahrzeugstrecke, wo Roller und Dreirad etc. gefahren werden kann.

Ein exemplarischer Tagesablauf

7:00 Öffnung 8:00 gemeinsames Frühstück in den Gruppen

9:00 Freispiel / Projektarbeit in den Bereichen

11:00/11:30 Mittagessen

12:30: Ruhephase für die Ruhkinder, Kleingruppenangebote für die Wachkinder, Vorschularbeit für die Vorschüler

14:00 Schlafkinder werden geweckt und angezogen

14:30: Vesper

15:00 Freispiel

17:00: Schließung

Verpflegung

Unsere moderne Vollwert-Ganztagsversorgung basiert auf folgenden Grundsätzen: frisch zubereitet, ökologisch sowie weitgehend saisonal, fair, zuckerfrei, unvorbehandelt und ohne künstliche Zusatzstoffe sowie industriell gefertigte Produkte.

Die Vermittlung des sozialen und kulturellen Wertes gemeinsamer Mahlzeiten (Rhythmus und Rituale schaffen; Gelegenheit für Besinnung und eine kommunikative aber dabei ruhige Atmosphäre geben) steht bei der Gestaltung der Mahlzeiten mit den Kindern im Vordergrund.

Wir orientieren uns bei der Verpflegungsgestaltung an den „DGE-Qualitätsstandards für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder“.

Neben einem abwechslungsreichen Frühstücks- und Vesperangebot sowie einem reichhaltigen Mittagessen können sich die Kinder durchgängig mit Leitungswasser und ungesüßtem, naturbelassenem Tee versorgen.

Selbstverständlich nehmen wir im Rahmen des organisatorisch Machbaren auf individuelle Essgewohnheiten oder medizinisch bedingte Notwendigkeiten (z.B. Allergien) angemessen Rücksicht.

3. Trägerkonzept

Die Hoffbauer gGmbH ist eine Tochtergesellschaft der Hoffbauer-Stiftung und verantwortet evangelische Kindertagesstätten in Potsdam und Umgebung. Der Sitz der Gesellschaft befindet sich auf der Insel Hermannswerder in Potsdam. Mit Schwerpunkten im Bildungsbereich, in der diakonischen Arbeit und Seelsorge verwirklicht die Hoffbauer-Stiftung in ihren Tochtergesellschaften die Vorgaben ihrer Gründerin Clara Hoffbauer.

Die Kindertagesstätten der Hoffbauer gGmbH sehen ihre Aufgabe in der ganzheitlichen Bildung, Erziehung, Förderung, Betreuung und Versorgung von Kindern im Alter von 0 Jahren bis zum Schuleintritt. Unabhängig von einer konfessionellen Bindung stehen sie allen Familien offen. Wir verstehen unsere Einrichtungen als Orte

des Lebens und Lernens in einer Atmosphäre, in der sich Kinder geborgen und in ihrer Einzigartigkeit angenommen fühlen.

Als Tochtergesellschaft der Hoffbauer Stiftung gilt folgender Leitsatz für die Arbeit in Evangelischen Kindertagesstätten der Hoffbauer gGmbH:

„Spielend Evangelisch“ heißt für uns: Wir stärken Kinder, sich in Freiheit zu entfalten, Verantwortung zu übernehmen und in Hoffnung zu leben, die aus einer christlichen Sicht auf Mensch und Welt erwachsen.

Handlungsleitend für die Arbeit sind darüber hinaus die vier Säulen:

Gnade erfahren heißt für uns ...

im selbstbewussten und von Gott geschenkten Menschsein mit seinen Möglichkeiten und in seiner Begrenztheit angenommen sein. Im Gelingen und im Scheitern jenseits von Recht und Gerechtigkeit ist Gnade erfahrbar.

Freiheit leben heißt für uns ...

im Denken und Handeln auf Gottes schützende Hand vertrauen und im menschlichen Miteinander den eigenen Weg gehen.

Verantwortung tragen heißt für uns ...

sich selbst wie den anderen als Geschöpf Gottes erkennen. Einander in Selbstbestimmung stärken und für die Bewahrung der Schöpfung eintreten.

Vielfalt gestalten heißt für uns ...

die Verschiedenheit aller als Geschenk Gottes annehmen. Wenn jeder und jede Einzelne sein oder ihr Menschsein einbringen kann, erwächst aus Verschiedenheit der Reichtum des Ganzen.

4. Profil der Einrichtung / Leitbild

Alle Arbeit richtet sich daran aus, dass die Gesamtatmosphäre der Kita Herzlichkeit, Ruhe und Wärme ausstrahlt sowie eine einladende Wohlfühlkultur für Kinder, Familien, Mitarbeiter und Gäste spürbar wird. Alle die Einrichtung betreffenden Entscheidungen sind im Grunde aus den vier Säulen des Trägerkonzeptes abzuleiten. Im Mittelpunkt aller Überlegungen stehen die Kinder mit ihren ganz individuellen Bedürfnissen, Talenten, Wünschen, Interessen und ihrem eigenen Entwicklungstempo.

Um diesen Wesenskern herum bewegt sich die Einrichtung in einem Interessenfeld aus einer dem Situationsansatz folgenden, die Schöpfung bewahrenden evangelischen Bildung, integrativer Facharbeit sowie dem Anspruch, Forschungseinrichtung für die Fachhochschule Clara Hoffbauer (FHCHP) aber auch Begegnungsstätte für den Altenpflegebereich der Hoffbauer Stiftung zu sein. Darüber hinaus bietet sie den Praktikanten und Azubis der Beruflichen Schulen Hermannswerder Ort und Gelegenheit, ihre theoretischen Erkenntnisse im praktischen Kita-Alltag zu erproben.

Damit diese unterschiedlichen Anforderungsdimensionen für die Kinder jederzeit gewinnbringend verzahnt werden, ist eine qualitativ hochwertige, systematische und effiziente Netzwerkarbeit ein wesentliches Erkennungsmerkmal dieser Kindertagesstätte.

5. Kindliches Entwicklungsverständnis

Jeder Mensch – und ein Kind wohl in besonderem Maße – wird mit den Jahren an Erfahrungen reicher, entwickelt zunehmend Verantwortungsbewusstsein und Handlungsstrategien und nicht zuletzt wird er immer selbstständiger. Diesen Prozess gilt es seitens der Pädagoginnen verantwortungsbewusst zu begleiten.

Kreativität, Neugier und die Bereitschaft zur Anwendung unkonventioneller Handlungsstrategien sind das Sprungbrett für die unbeschreiblichen Lernfortschritte im Kindesalter. Diese Eigenschaften halten die Pädagoginnen bei den ihnen anvertrauten Kindern wach.

Allem menschlichen Handeln liegen stets Bedürfnisse zugrunde. Nicht immer verfügen Menschen über die nötigen positiven Strategien, um ihre Bedürfnisse zu erfüllen. Auf ihrem Weg, diese positiven Strategien zu erlernen, sind die Pädagoginnen den Kindern behilflich. Sie geben den Kindern mit auf den Lebensweg, sich als Mitlebewesen zu verstehen und demütig all das kostbare Leben zu erleben und wertzuschätzen; getreu dem Motto: „Es tut gut, anderen gut zu tun.“

Es scheint erstrebenswert, nachvollziehbare und einfache Regeln für die Kinder zu etablieren, die dazu dienen, gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen, Zuverlässigkeit zu schaffen und Schutz zu bieten.

4. Kindliches Entwicklungsverständnis

Jedes Kind ist individuell. Zur Individualität jedes Kindes zählen sowohl seine persönlichen Fähigkeiten und Kompetenzen, als auch die Ressourcen, die jedes Kind mit sich bringt.

Kinder sind von Natur aus neugierig und wollen sich und ihre Fähigkeiten ausprobieren. Sie wollen selbst agieren und selbstständig wachsen. Sie sind aktive Forscher ihrer selbst und gehen wohlwollend und wissbegierig in die Welt hinaus.

Jedes kindliche Verhalten ist individuell sinnvoll und hat einen guten Grund.

Jedes Kind bringt sein eigenes Entwicklungstempo mit sich.

6. Selbstverständnis der Pädagoginnen

Die Pädagoginnen strahlen Herzlichkeit, Leichtigkeit, Gelassenheit und Freude an der Arbeit aus. Sie begegnen den Kindern auf Augenhöhe und akzeptieren die Kinder in ihrem Handeln. Darüber hinaus sehen Sie den Kitaalltag als gegenseitige Lernerfahrung. Die Pädagoginnen profitieren in ihrem Arbeiten von den vielfältigen Ansichten der Kinder. Die Vielfalt der Kinder wird akzeptiert und zusammen gestaltet, indem entsprechende Freiräume für die Entfaltung der Vielfalt geschaffen werden. Jedes Kind wird so angenommen wie es ist und wird Interessen- und Ressourcenorientiert gefördert. Ihr Beziehungshandeln gegenüber den Kindern ist liebevoll, geduldig und verantwortungsvoll. Es zeichnet sich durch Klarheit aus.

Die Pädagoginnen bieten den Kindern verlässliche und sichere Bindungen, aus welchen heraus sie ihnen entwicklungsgemäße Freiheiten ermöglichen.

Ihrer Vorbildwirkung bewusst, begegnen sich die Pädagoginnen untereinander respektvoll, wertschätzend und kooperativ. Sie verstehen sich als Team, das jeder mit seinen eigenen Persönlichkeitsmerkmalen bereichert.

Die Pädagoginnen geben sich selbst Rechenschaft über ihre eigene religiöse Sozialisation und Wertorientierung, versuchen, sie authentisch zu leben. Sie begegnen respektvoll und achtsam anderen religiösen oder weltanschaulichen Einstellungen von Kindern, Eltern und Mitarbeitenden. Sie achten darauf, welche religiösen Werte Kinder entwickeln, unterstützen sie bei ihrer Suche nach Orientierungswissen und gehen auf ihre Fragen ein. (vgl. Positionspapier „Religiöse Grunderfahrung und Werteentwicklung“)

7. Die Grundsätze elementarer Bildung

In den „Grundsätzen elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg“ wurden sechs Bildungsbereiche definiert, die für die kindliche Entwicklung heute als wesentlich betrachtet werden: „Körper, Bewegung und Gesundheit“, „Sprache, Kommunikation und Schriftkultur“, „Musik“, „Darstellen und Gestalten“, „Mathematik und Naturwissenschaften“ und „Soziales Leben“.

Bildungsbereich	Körper, Bewegung und Gesundheit
Erziehungsziel	Unser Anliegen ist es, dass unsere Kinder später einen gesunden und ausgewogenen Lebensstil führen.
Handlungsziele	<ul style="list-style-type: none">○ täglich gesunde und zuckerfreie Mahlzeiten angeboten bekommen und der Prozess positiv sprachlich begleitet wird. (Gemeinsames Einnehmen von Speisen)○ unterschiedliche Ebenen in den Gruppen anbieten, sodass komplexe Bewegungen möglich sind○ ein Gespür von Bewegung und Körperwahrnehmung zu entwickeln, indem verschiedene Bewegungsangebote imitiert werden○ Klettermöglichkeiten und Bewegungsmöglichkeiten anbieten○ vielfältiges Spielmaterial○ Sinneserfahrungen fördern durch regelmäßige Wahrnehmungsangebote○ regelmäßige Bewegungsangebote○ Ausprobieren lassen, Raum schaffen (offene Baustelle, Pikler, Hengstenberg, Waldtage, Spaziergänge)○ Bewegungs-, Geschicklichkeits- und Wettspiele

	<ul style="list-style-type: none"> ○ Bewegungs- und Mitmachgeschichten ○ Gezielte Projekte anbieten, z.B. „Ich und meine Welt“ Körper, Gefühle, Sinne, Grenzen etc.
--	---

Bildungsbereich	Sprache, Kommunikation und Schriftkultur
Erziehungsziel	Wir wollen, dass die Kinder als Erwachsene die Sprache gut sprechen und miteinander kommunizieren können.
Handlungsziele	<ul style="list-style-type: none"> ○ Vorbildfunktion der Erzieher*innen: wertschätzende und korrekte Kommunikation mit Kindern, Eltern und Kollegen*innen ○ Spiele zur Sprachförderung ○ tägliche Morgenkreise ○ Lieder, Reime, Verse ○ Sprachanlässe schaffen: Gespräche über Erlebnisse, Wiederholung und Weitergabe ○ sprachliche Begleitung in Alltagssituationen wie bei den Mahlzeiten nutzen ○ nutzen sprachliche Methoden wie Bildkarten, Bücher, CDs, Geschichten und Lieder um ihr Sprachrepertoire zu erweitern

Bildungsbereich	Musik
Erziehungsziel	Es ist uns wichtig, dass die Kinder im Erwachsenenalter Freude an Musik zeigen und verschiedene Musikrichtungen kennen.
Handlungsziele	<ul style="list-style-type: none"> ○ Musikalische Angebote (Rhythmen, Klatschen, Lieder singen) ○ Raum geben um Musik zu erleben, selbst zu produzieren und auszuprobieren ○ offener Musikwagen ○ einmal pro Woche gemeinsame Singkreise ○ musikalische Begleitung im Alltag (Gitarre und Klavier) ○ An Instrumente heranführen und ausprobieren lassen ○ Tanzangebote ○ Schulung in der emotionalen Ebene (Erkennung von Melodien, Stimmung und Gefühlslagen)

Bildungsbereich	Darstellen und Gestalten
Erziehungsziel	

	Die Kinder haben im Erwachsenenalter Gespür von Ästhetik und künstlerischen Freiheit, indem sie ihr Leben selbständig gestalten.
Handlungsziele	<ul style="list-style-type: none"> ○ Rollen- und Theaterspiele ○ mit verschiedenen Methoden basteln und malen ○ vielfältige Materialien anbieten, auch viele aus der Natur ○ Kostüme und Verkleidungen, damit die Kinder in andere Rollen schlüpfen können ○ Kreative Bastelangebote mit unterschiedlichen Materialien ○ Kinderatelier und mobile Staffeleien im Außengelände ○ Anregungen schaffen um die Phantasie zu fördern ○ Kunst erfahren und erlernen ○ Kunst- und Museumsbesuche

Bildungsbereich	Mathematik und Naturwissenschaften
Erziehungsziel	Die Kinder besitzen als Erwachsene ein solides Grundwissen bezüglich der Natur und dem mathematischen Verständnis und leben nachhaltig.
Handlungsziele	<ul style="list-style-type: none"> ○ Vermittlung von Grundkenntnissen (Formen, Größe, Mengen, Muster, Zahlen etc.) ○ Die Kinder sammeln während des gesamten Tagesablaufes vielfältige Erfahrungen, indem sie draußen explorieren und die Natur entdecken ○ Materialien anbieten zum legen, sortieren, ordnen ○ Geplante Angebote und Materialien anbieten (Ferngläser, Lupen, Glasblumenkasten) ○ Den Raum als 3. Erzieher gestalten ○ Erleben, erlernen und ausprobieren lassen ○ Einfache Experimente anbieten ○ Naturerlebnisse ermöglichen

Bildungsbereich	Soziales Leben
Erziehungsziel	Die Kinder führen im Erwachsenenalter einen respektvollen Umgang auf der Grundlage von gegenseitiger Wertschätzung und Anerkennung. Die weisen ausreichende soziale Kompetenzen auf.
Handlungsziele	<ul style="list-style-type: none"> ○ Werte und Normen vermitteln des gemeinsamen Miteinanders ○ Vorbildfunktion einnehmen ○ Benennung von Gefühlslagen ○ Partizipation mit den Kindern leben ○ Die Kinder zeigen Empathie und nehmen Rücksicht aufeinander

In unserer Lebenswirklichkeit kommen diese Bereiche i.d.R. nicht getrennt voneinander vor. Erst ihre sinnvolle Einbettung in Themen, die sich aus der kindlichen Erforschung von konkreten Erfahrungsräumen ergeben, verleiht den Bildungsbereichen in der Logik kindlichen Spiels Attraktivität. In *diesem* lebens- und weltbezogenen Sinne werden sie im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit konsequent umgesetzt.

Naturpädagogischer Ansatz:

Bei uns lernen die Kinder mit direktem Kontakt zur Natur, dabei ist uns wichtig, dass die Kinder durch eigenes Erleben ihre Fähigkeiten erkennen und verbessern. Durch einen respektvollen Umgang mit der Natur, lernen die Kinder Nachhaltigkeit und Achtsamkeit. Wir sensibilisieren die Kinder für die Umwelt und erkunden diese mit allen Sinnen. Für uns ist die Natur ein Entwicklungsraum, welcher uns Freiräume eröffnet, sodass die Kinder sich selbst in das Leben der Erde einordnen können. Wir schenken der Natur täglich Aufmerksamkeit und erleben dadurch jede Jahreszeit sehr intensiv mit ihren Besonderheiten.

Diese Verbundenheit der Kinder mit der Natur erreichen wir, indem wir bei jedem Wetter mit den Kindern nach Draußen gehen und einmal in der Woche einen Naturtag für den Kindergartenbereich und einen Naturvormittag für den Krippenbereich veranstalten. Bei dem Naturtag werden verschiedenen Ausflüge und naturpädagogischen Angebote mit den Kindern gemacht, sodass die Umgebung der Kita erkundet werden kann. Auch das Außengelände der Kita wird dafür genutzt. Dabei ist uns wichtig, dass wir mit den Kindern bei jedem Wetter herausgehen und die Kinder viel mit Naturmaterialien spielen. Die Interessen der Kinder werden dabei berücksichtigt, sodass diese ihrem Entwicklungsstand entsprechend gefördert werden können. An diesem Tag steht die Neugierde der Kinder im Fokus und wir erkunden gemeinsam die Tiere, Blätter, Käfer und Blumen. In unserer Einrichtung selbst arbeiten wir viel mit Materialien aus der Natur wie Stöcke, Steine, Blätter. Auch die Gruppennamen der Gruppen haben wir an den naturpädagogischen Ansatz angepasst, sodass die Kinder dort bereits mit Baumnamen konfrontiert werden. Zudem befinden sich bei uns im Außengelände viele Hochbeete in unterschiedlichen Höhen, welche mit den Kindern gemeinsam angepflanzt, gepflegt und geerntet werden. Dazu ist eine wöchentliche Garten-AG geplant. Dort lernen die Kinder welche Pflanzen es bei uns auf dem Grundstück gibt und wie diese gepflegt und geerntet werden.

Teiloffenes Konzept:

Die offene Arbeit in unserer Einrichtung zeichnet sich durch ein freiheitliches Denken und sehr viel kreativen Spielraum aus. Wir bieten den Kindern Offenheit und haben dennoch einen strukturierten Tagesablauf. Uns ist wichtig, dass die Kinder ihre Persönlichkeit frei entfalten können. Dieses erreichen wir durch interessenorientiertes und bedürfnisorientiertes Handeln. Wir sehen das Kind als Gestalter der eigenen Entwicklung, das Kind trifft die besten Entscheidungen für sich selbst. Die Entscheidungen der Kinder werden von uns angenommen und bestärkt. Das Kind stellen wir als Gesamtheit in den Mittelpunkt.

Die Individualität der Kinder wird von uns akzeptiert und ist unbedingt erwünscht. Die offene Arbeit ermöglicht uns, dass alle Kinder in ihrer Gesamtheit gestärkt werden und ihrem eigenen Vorstellungen folgen können. Trotzdem wird es bei uns feste Essenzeiten und Morgenkreise geben, damit die Kinder in den Austausch gehen können und andere Sichtweisen kennenlernen und eine Akzeptanz entwickeln.

In unserer Einrichtung wird das teiloffene Konzept im Ü3-Bereich wie folgt umgesetzt:

Die Kinder haben weiterhin feste Gruppen, dürfen aber nach dem Frühstück im täglichen Morgenkreis aussuchen, in welchem Gruppen bzw. Themenraum sie heute ihren Vormittag verbringen wollen. Dafür arbeiten wir mit Unterstützter Kommunikation (UK) und einer Magnettafel. Jedes Kind kann sein eigenes Bild zu einem Themenraum hängen, sodass interessenorientiertes Arbeiten möglich ist. Auch die Kinder die nicht sprechen können, können sich dadurch ausdrücken und ihre Bedürfnisse mitteilen. Die Materialien in den Themenräumen sind immer passend zum Themenraum ausgewählt.

Themenräume sind:

Kinderatelier

Bau- und Konstruktionsraum

Experimentierraum

Rollenspielraum

Theaterraum

Bewegungs- und Andachtsraum

8. Religionspädagogik / Evangelisches Leben

Das Positionspapier „Religiöse Grunderfahrung und Werteentwicklung“ der konfessionellen Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege ist die Grundlage zur verbindlichen Beschreibung eines siebenten Bildungsbereiches in unserer evangelischen Kindertagesstätte.

Die Pädagoginnen begegnen den Kindern und Familie zu religiösen Themen und Fragestellungen mit einem hohen Maß an Einfühlungsvermögen, persönlichem Kontakt sowie Diskretion, Respekt und gegenseitiger Wertschätzung.

Sie achten darauf, dass sich Kinder unvoreingenommen angenommen wissen, sich ihres eigenen Glaubens bewusstwerden und ihm Ausdruck verleihen können. Jedes Kind wird zur Begegnung mit der christlichen Religion eingeladen. Damit wird die Grundlage für das Kennenlernen anderer religiöser und kultureller Traditionen oder Überzeugungen geschaffen. Solche Begegnung ist angelegt auf Dialog und bestimmt von Respekt, Offenheit und Achtung für Kinder und Eltern anderer weltanschaulicher und religiöser Überzeugungen. Interkulturelles und interreligiöses Lernen sind Ausdruck dieser Haltung und werden als Bereicherung erfahren. Kindern, Eltern und Mitarbeitenden ohne christliche Bindung wird offen begegnet und sie werden in das gemeinsame Leben und Arbeiten stets einbezogen.

Jedes Kind wird als unverwechselbares und geliebtes Geschöpf Gottes wahrgenommen. Entsprechend begegnen Pädagoginnen jedem Kind mit Wertschätzung und Aufmerksamkeit, insbesondere bei der Entwicklung von religiösen Grunderfahrungen und Werten.

Im am christlichen Jahreskreis ausgerichteten Alltag schaffen Pädagoginnen Gelegenheit, Erfahrungen und Gefühle eigenständig auszudrücken und eine Sprache für innere Prozesse der Auseinandersetzung zu finden: Wenn Kinder religiösen Geschichten begegnen, dann entdecken sie Ausdrucks- und Bilderwelten für ihre eigenen Erfahrungen. Wenn Kinder teilhaben an religiösen Ritualen, entdecken sie mit allen Sinnen Bedeutungen für ihr Leben. Wenn sie aktiv beteiligt werden an praktischen Projekten, in denen gelebter Glaube in Schöpfungsverantwortung oder sozialer Verantwortung entwickelt wird, erfahren sie Verantwortung und Sinn durch eigenes Tun. (vgl. Positionspapier „Religiöse Grunderfahrung und Werteentwicklung“)

9. Integration / Inklusion

Ausgehend vom Grundsatz der Gleichwertigkeit und Würde aller Menschen, ist Integration bei Hoffbauer eine ethische und christliche Verpflichtung sowie eine kulturelle, wie auch soziale Notwendigkeit.

Die Arbeit der Pädagoginnen zielt auf die Realisierung eines gemeinsamen Lern- und Spielalltags, wovon alle Kinder in ihrer Entwicklung profitieren. Die Kinder erleben, wie unterschiedlich sie sein können und erhalten die Chance, frühzeitig gegenseitige Hilfsbereitschaft zu praktizieren sowie Verständnis und Respekt für die Verschiedenartigkeit und die Besonderheit von Menschen zu entwickeln.

Kinder und ihre Familien sollen die entlastende Erfahrung machen, dass die besonderen Bedarfe Teil von Normalität ist und nicht zum sozialen Ausschluss führt.

Ziel ist es ausdrücklich nicht, Kinder mit Defiziten an ein Gesellschaftssystem heranzuführen, dessen Primat ökonomische Leistungsfähigkeit ist. Ziel ist es hingegen, dass Kinder in ihrer Selbstständigkeit soweit fortschreiten, Hilfe dort anzunehmen, wo sie nötig ist, aber dort abzulehnen, wo sie entmündigend wirkt.

Dieses erreichen wir indem wir die Kinder immer wieder beobachten, analysieren und in Fallberatungen uns austauschen, sodass ein individueller und Kind orientierter Umgang stattfindet. Wir werden im Tagesablauf die verschiedenen Kompetenzen der Kinder berücksichtigen und passen unsere pädagogische Arbeit darauf an. Vor jedem pädagogischen Angebot werden verschiedene Varianten geplant, sodass es unterschiedliche Schwierigkeitsgrade gibt und verschiedene Hilfsmittel zur Verfügung stehen wie z.B. Antirutschmatte, Sitzbälle anstatt Stühle und Helferscheren. Außerdem werden wir regelmäßig Projekte zur Diversität durchführen und den Kinder dadurch spielerisch an den Inklusionsgedanken heranführen.

Hauptmerkmal ist das gemeinsame Leben und Lernen von allen Kindern.

Dazu sprechen wir die kindlichen Kräfte und Fähigkeiten in emotionaler, kognitiven, motorischen, sozialen und lebenspraktischem Bereich an

Wir erachten Inklusion für gelungen, wenn:

- Ein Kind seine Individualität respektiert
- Seine Teilhabe am Alltag (eventuell auch durch Assistenz) sichergestellt ist
- Wenn gemeinsame Tätigkeit aller in einem gemeinsamen Bedeutungszusammenhang auf dem jeweils höchsten Niveau möglich ist
- Wenn es für andere Kinder wichtig wird und sich als kompetent erlebt

10. Bewahrung der Schöpfung

Alle Alltagsprozesse sind im Hinblick auf die nachhaltige Nutzung unserer Um- und Mitwelt optimiert. Kinder haben täglich viele Gelegenheiten, sich an der frischen Luft zu bewegen.

Die Bewahrung der Schöpfung bzw. ein ökologisch nachhaltiger Lebenswandel wird zu einer immer zentraleren Aufgabe verantwortlicher Lebensgestaltung. Um das kindliche Interesse an der natürlichen und mitgeschöpften Umwelt zu stärken, regt das Kitaleben dazu an, die Natur mit allen Sinnen wahrzunehmen und ihre Schönheit zu empfinden. Durch die schrittweise Erschließung komplexer Lebensräume (Wald, Wiese, Bach etc.) wird der kindliche Erfahrungsraum kontinuierlich und in hohem Maße erweitert.

Durch die Vermittlung von Wissen, durch das Anregen zum Urteilen und das Anleiten zum Handeln werden heranwachsende Generationen befähigt, als selbstständige und selbstbewusste Akteure zur Bewahrung der Schöpfung, zum Schutz unserer Umwelt beizutragen.

Nur wer als Kind die vollkommene Schönheit der Natur förmlich begriffen hat, kann als Erwachsener seine Einflussmöglichkeiten bewusst zum Erhalt dieser wunderbaren Natur einsetzen. Hier wird deutlich: Frühkindliche Bildung ist in besonderem Maße *Herzenbildung*. Wer den unermesslichen Wert der Natur im Herzen trägt, wird liebevoll alle Schöpfung bewahren wollen.

11. Übergänge gestalten

Kinder, Familien und Pädagoginnen gestalten diesen wichtigen Schritt ganz an den individuellen Bedürfnissen des Kindes ausgerichtet. Deshalb ist es wichtig, sich als Familie ausreichend Zeit für die Begleitung des Kindes zu nehmen und sich flexibel auf die Ausgestaltung des Eingewöhnungsprozesses einzulassen. Wir orientieren uns für die Eingewöhnung an dem vom Land Brandenburg empfohlenen Infans-Modell. Was die Dauer der Eingewöhnung angeht, zitieren wir Infans: „Die Eingewöhnungszeit ist beendet, wenn das Kind eine tragfähige Beziehung zur Pädagogin aufgebaut hat und bei Bedarf von ihr getröstet werden kann.“

Der Übergang vom Krippen- in den Kindergartenbereich verläuft i.d.R. so, dass den Kindern ab etwa 2,5 Jahren schon vor dem eigentlichen Wechsel zu den Älteren Möglichkeiten des Schnupperns gegeben werden, damit sie sich an die neuen Spielgefährten, Bezugspädagoginnen, Abläufe und Räumlichkeiten gewöhnen können. Abhängig vom Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes findet der behutsame Übertritt in den neuen Bereich im Alter zwischen 2,5 und 3,5 Jahren statt. Organisatorische und strukturelle Notwendigkeiten finden bei der Gestaltung des Wechsels bewusst Berücksichtigung.

Der Blick auf die näher rückende Schulzeit lässt oft Fragen, Ängste und Erwartungen aufkommen, wie z. B. ob die Kinder mit ihren momentanen Fähigkeiten den Schulanforderungen genügen werden und ob nicht bestimmte Fertigkeiten gezielt „trainiert“ werden müssten. Eine isolierte Schulvorbereitung entspricht aber nicht der Lebenswirklichkeit der Kinder, findet nicht alltagsintegriert statt und ist deshalb auch nicht nachhaltig. Selbstbildungsprozesse entstehen, wo den Interessen und den Impulsen der Kinder Beachtung geschenkt wird und sie sich mit ihrem Thema in unterschiedlichen Erfahrungsräumen auseinandersetzen und es vertiefen können. So wird versucht, die Kinder möglichst individuell zu begleiten, sie zu sinnesbezogenen und sinnvollen Tätigkeiten anzuregen, verantwortungsbewusst Freiräume zu gestalten, Achtsamkeit vorzuleben und eine Gesprächskultur zu etablieren. Den bevorstehenden Schulbeginn und damit die Verabschiedung aus dem Kiga begehen wir gemeinsam mit den Eltern in einem Fest vor Beginn der Sommerferien. Insofern von den Schulen angeboten, ermöglichen wir den Kindern im Jahr vor der Einschulung die Teilnahme an den dortigen Orientierungsphasen.

12. Beobachtung und Dokumentation

„Beobachtung und Dokumentation“ gehören zu den Kernkompetenzen einer jeden Pädagogin. Für jedes Kind wird einmal jährlich eine Entwicklungseinschätzung erstellt, die dann u.a. als Grundlage für Elterngespräche dient.

Die gezielte *Beachtung* dient dazu, die Interessen und Themen der einzelnen Kinder zu erkennen, um die daraus resultierenden Erkenntnisse in die pädagogische Arbeit bewusst einfließen zu lassen.

Für das Wohlbefinden eines jeden Kindes ist es wichtig, seinen Platz in der Gruppe gefunden zu haben und in angenehmer Atmosphäre mit den anderen Kindern agieren zu können. Durch genaues Beachten der Kinder in ihren Interaktionen und der Gruppendynamik ist es uns möglich, die individuellen Entwicklungsdynamiken wahrzunehmen und in der Arbeit zu berücksichtigen. Zur Dokumentation der eigenen Entwicklungsschritte und zur Darstellung des Kindergartenalltages dienen unseren Kindern die Portfolios. Darin werden gemeinsam mit den Kindern Lerngeschichten, Besonderheiten und Lieblingstätigkeiten sowie Erlebnisse der Kinder festgehalten und dokumentiert.

Zudem bekommen wir durch wiederholte und regelmäßige Beobachtungen einen genauen Überblick von den jeweiligen Bedürfnissen der Kinder.

Die Entwicklung der Kinder wird bei uns durch bestimmte Beobachtungsbögen dokumentiert:

- Meilensteine der Sprachentwicklung
- Grenzsteine der Entwicklung
- spontane Kurzzeitbeobachtungen, selbst erstellte Beobachtungs- und Reflexionsbögen der Tagesstätte

Die Dokumentation erfolgt in Portfolios, Entwicklungsberichten und Kurzberichte.

13. Erziehungspartnerschaft

Ein enges und vertrauensvolles Zusammenwirken zwischen Pädagoginnen und Familien ist die notwendige Basis, um mit jedem Kind tragfähige Beziehungen aufbauen und erhalten zu können. Darum ist es uns wichtig, dass alle Familien hinter dieser Konzeption stehen. Wir erwarten von allen Familien, regelmäßig (mindestens einmal wöchentlich) ihre E-Mails sowie die Aushänge zu lesen. Beide Medien nutzen wir als vorrangige offizielle Kommunikationskanäle.

Neben dem obligatorischen Erstgespräch und informellen „Tür- und Angel-Gesprächen“, dienen die mindestens einmal jährlich durch die Bezugspädagoginnen angebotenen Entwicklungsgespräche zum Austausch über den aktuellen Entwicklungsstand, Beobachtungen im Kitaalltag, mögliche Veränderungen im familiären Umfeld und die sich daraus ergebenden individuellen Fördermaßnahmen für das Kind. Jedes Kind erhält bei Aufnahme eine Bezugspädagogin, die immer erster Ansprechpartner für die Familien ist.

„Elternversammlungen“ finden i.d.R. mindestens einmal jährlich und getrennt nach Bereichen statt. Darüber hinaus bieten wir einmal jährlich einen Themenabend zu interessanten pädagogischen Fragestellungen für alle Familien an. Auf dringenden Wunsch des Kita-Ausschusses können natürlich auch kurzfristig außerordentliche Elternversammlungen einberufen werden.

Der Kita-Ausschuss ist ein zentrales Organ unserer Kita-Arbeit. Er fördert und unterstützt die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Elternschaft mit den Pädagoginnen und dem Träger zum Wohle der Kinder. Er setzt sich aus drei Mitarbeitenden, drei Elternvertretern, der Einrichtungsleiterin als Trägervertreterin und einem beratenden Mitglied der Kirchengemeinde Hermannswerder zusammen. Der Ausschuss tagt einmal pro Quartal und berät über pädagogische und organisatorische Belange, insbesondere die Ausgestaltung von Festen mit Elternbeteiligung und die Umsetzung konzeptioneller Fragen. Er beschließt die Konzeption sowie die Öffnungs-

und Schließzeiten der Kita und konstituiert sich im Laufe des 3. Quartals eines jeden Kalenderjahres im Anschluss an die Wahlen der Elternvertreter zum jeweiligen Kitajahresbeginn.

Jährliche Zufriedenheitsumfragen unter den Familien helfen, die Arbeit des Teams und die Abläufe in der Einrichtung für alle Kinder kontinuierlich zu optimieren.

Elternmitarbeit und Mitbestimmung ist bei uns grundsätzlich erwünscht. Diese Mitbestimmung wird den Eltern in:

- Tür und Angelgesprächen
- Aufnahmegesprächen
- Elterngesprächen
- Eingewöhnungsgesprächen
- Entwicklungsgespräche
- Elternabende
- Qualitätssicherungsfragebogen
- anonymer Kritikbriefkasten
- Feste

14. Partizipation / Ideen- und Beschwerdemanagement

In der Kita machen Kinder erste Erfahrungen mit demokratischer Teilhabe, einem Grundprinzip, welches aus der Gleichheit aller Menschen bei der Geburt erwächst. Im Kita-Alltag meint Partizipation, als Kind die Wahl zwischen Alternativen zu haben und dabei seine Fantasie, Kreativität, Spontanität und Begeisterungsfähigkeit einzubringen. Das Kind soll erfahren, dass es keinem höheren Willen ausgeliefert ist, sondern *bedingt* in seinen Entscheidungen frei ist.

Die Kinder werden von den Pädagoginnen zur Partizipation animiert. Gelegenheit zur Teilhabe und Selbstbestimmung haben Kinder in erster Linie in Form von alltäglicher, situativer Partizipation. Kindliche Teilhabe ist im pädagogischen Handeln inbegriffen.

Konkret haben die Kinder regelmäßig im Rahmen des Morgenkreises Gelegenheit, ihren Alltag mitzugestalten. Fragen, wie z. B. Was gefällt dir gut? Was gefällt dir nicht so gut?, Was hast du gestern erlebt?, helfen ihnen, sich zu positionieren und ihre Wünsche und Bedürfnisse in Worte zu fassen.

Alle kritischen Rückmeldungen der Kinder (auch die nonverbalen) versuchen wir so feinfühlig wie möglich wahrzunehmen und unsere Arbeitsweise dahingehend zu reflektieren und ggf. anzupassen. In Morgenkreisen und Gruppenrunden bieten wir den Kindern einen sicheren Rahmen, Kritik und Anregungen zu formulieren. Sofern dort keine Lösungen gefunden werden, kommt das Thema in Teamsitzungen und / oder Dienstberatungen auf die Tagesordnung, wird protokolliert und zeitnah weiterbearbeitet.

Kritische Rückmeldungen der Familien werden als Chance zur Verbesserung des pädagogischen Handelns bzw. des Gesamtsystems aufgefasst. Daher sind alle Mitarbeitenden bemüht, bestmöglich für die Familien erreichbar und für Gespräche offen zu sein und ihnen Verständnis und Wertschätzung entgegenzubringen. Sie

streben nicht nur eine *umgehende* Klärung entstandener Konflikte an, sondern verstehen eine gute Elternpartnerschaft als beste Möglichkeit der präventiven Konfliktvermeidung.

Kommt eine befriedigende Klärung zwischen einzelnen Mitarbeitenden und Familien nicht zustande, wird die Unterstützung der Leitung oder des Teams und bei Bedarf auch die Hilfe des Trägers in Anspruch genommen. Unter Berücksichtigung des Vorranges der pädagogischen Aufgaben werden Gespräche kurzfristig anberaumt. Alle kritischen Rückmeldungen von Familien werden in geeigneter Form dokumentiert und dem Team sowie der Leitung zeitnah zur Kenntnis gegeben.

Auch kritische Rückmeldungen des Teams sind bei uns herzlich Willkommen. Diese haben die Möglichkeit alle 14 Tage in den Teambesprechungen ihre Kritik zu äußern, sodass gemeinsam nach Verbesserungsvorschlägen geschaut werden kann. Außerdem können die Mitarbeiter auch jederzeit anonym einen Zettel in den Kritikbriefkasten im Eingangsbereich werfen, sodass das Anliegen anonym an die Leitung weitergegeben - und in der nächsten Teambesprechung angesprochen wird. Im Teamraum hängt zusätzlich eine Themenliste für die nächste Dienstbesprechung aus, sodass dort alle Mitarbeiter*innen ihre Anliegen aufschreiben können. Der jährliche Qualitätssicherungsfragebogen gibt den Mitarbeitern auch noch eine weitere Chance unsere tägliche pädagogische Arbeit zu reflektieren und kritische Punkte im Team zum Thema zu machen.

15. Sexualpädagogik

Du bist gut, so wie du bist.

Unter dieser Überschrift steht das gemeinsame Konzept aller Hoffbauer-Kindertagesstätten zur Sexualpädagogik. Es kann bei Interesse jederzeit eingesehen werden. Hier folgt das Vorwort:

„Kinder lernen durch eigene Erfahrungen, dadurch, wie unsere Umwelt auf sie reagiert und durch Vorbilder. Eine pädagogische Förderung der Kinder, die von der positiven Bedeutung der Sexualität inspiriert ist, liegt weder in der alleinigen Verantwortung der Eltern noch allein in der Verantwortung der Pädagoginnen.

Das sexualpädagogische Konzept der Hoffbauer-Kindertagesstätten verstehen wir in Abgrenzung zu einem Schutzkonzept vor (sexualisierter) Gewalt. Es dient als Orientierung nach innen und nach außen. So sei es einerseits unseren Fachkräften als Leitfaden an die Hand gegeben. Andererseits erlaubt es allen Eltern, den pädagogischen Auftrag der Kita ihres Kindes nachvollziehen zu können.

Um seitens der Pädagoginnen ein gelassenes Bewusstsein für aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen sowie die sozialräumlichen, kulturellen und einrichtungsspezifischen Besonderheiten zu diesem Thema entwickeln zu können, soll im Team und unter Einbeziehung der Eltern u.a. mindestens einmal jährlich dieses Konzept besprochen und weiterentwickelt werden.“

16. Qualitätsentwicklung

Qualität in der Kindertagesstätte ist schwer zu quantifizieren. Sie zeichnet sich vor allem darin ab, wie liebevoll und fachlich versiert der Umgang der Pädagoginnen mit den Kindern ist. So sind möglichst positive Antworten auf die folgenden beiden Fragen vermutlich die besten Indikatoren für hohe Qualität: „Haben Sie als Eltern das Gefühl, dass Ihr Kind in unserer Einrichtung in guten Händen ist? Haben Sie als Experten für frühkindliche Bildungsprozesse den Eindruck, dass in unserer Einrichtung ein fachlich hohes Niveau herrscht?“

Einer der wichtigsten Bausteine der Qualitätsentwicklung besteht darin, die Umsetzung dieser Konzeption, welche die Qualitätsstandards in dieser Einrichtung beschreibt, im Rahmen einer jährlichen Teambesprechung zur

Konzeptionsfortschreibung auf Erfolg bei der Verwirklichung der „Grundsätze elementarer Bildung“ sowie auf ihre Praxistauglichkeit und Aktualität zu prüfen und zu optimieren.

Ganz konkret bedeutet das für unsere Einrichtung, dass die Leitung sich im Kitaausschuss mit den Elternvertretern kritisch über die Konzeption austauscht und gelungene und nicht gelungene Punkte herausschreibt. Als Vorarbeit bekommen alle Eltern jährlich einen Fragebogen zur Qualitätssicherung ausgehändigt, welcher anonym ausgefüllt und in den Leitungsbriefkasten geworfen wird. Einen weiteren Fragenbogen bekommen die angestellten Mitarbeiter*innen ausgehändigt, auch dieser wird anonym abgegeben. Nachdem die Leitung zusammen mit der stellvertretenden Leitung ausgewertet hat, findet im Anschluss ein Konzeptionstag statt, wo über die Auswertung gesprochen wird und die Anliegen der Eltern und Mitarbeiter*innen erstgenommen und nach Lösungen gesucht werden.

Zudem gibt es die Möglichkeit, dass andere Kollegen*innen aus anderen Einrichtungen in unserer Einrichtung hospitieren und im Anschluss ein konstruktives Gespräch geführt wird. Auch die Mitarbeiter untereinander hospitieren jährlich bei einer anderen Kollegin.

Dadurch befindet sich unserer Kita in einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess.

17. Kinderschutz

Zur Erfüllung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII sind von der Hoffbauer gGmbH als Trägerin zwei „Insoweit erfahrene Fachkräfte“ benannt. Diese Kinderschutz-Experten verfügen über die erforderlichen wissenschaftlich-therapeutischen Ausbildungen und sind in dieser Funktion auch für andere Träger im Kita- und Jugendhilfereich in der Landeshauptstadt Potsdam (LHP) tätig. Basierend auf dem „Rahmenkonzept Kinderschutz“ der LHP besteht zwischen ihr und der Hoffbauer gGmbH eine „Leistungsvereinbarung gemäß § 8a Abs. 4 SGB VIII“ u.a. zum verbindlichen Umgang Gefährdungseinschätzungen.

In §8b SGB VIII Fachliche Bildung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen wird darauf hingewiesen, dass wir als Pädagogen*innen bei einer Einschätzung einer Kinderwohlgefährdung im Einzelfall einen Anspruch auf eine Beratung einer ausgebildeten Fachkraft haben. Unser Träger hat das Recht sich an den überörtlichen Träger der Jugendhilfe bei der Überarbeitung der Handlungsleitlinien zum Thema Kinderschutz zu wenden.

Um Kinderschutzfälle rechtzeitig zu erkennen und sehr zeitnah agieren zu können, verfügen alle Kitas über einen „Leitfaden zum Umgang mit Fällen eines Verdachts auf Kindeswohlgefährdung“. Darin wird z.B. das Mehr-Augen-Prinzip beschrieben. Beobachtungen in den Einrichtungen werden kollegial besprochen, ausgewertet und dann ggf. unter Mitwirkung der Einrichtungsleitung an die „Insoweit erfahrene Fachkraft“ weitergeleitet. Bei Bedarf erfolgt dann eine umgehende Beratung der betroffenen Familien, ggf. die Vermittlung in weitergehende Unterstützungsangebote. Bei manifesten Fällen von Kindeswohlgefährdung wird in kollegialer Kooperation mit den Kolleginnen und Kollegen des öffentlichen Trägers der Jugendhilfe (Fachbereich Kinder, Jugend und Familie der LHP) gehandelt.

18. Kooperationen

Entsprechend den im Leitbild formulierten Ansprüchen kommt einer effizienten Netzwerkarbeit ein hoher Stellenwert zu. So finden v.a. mit der Kirchengemeinde Hermannswerder, dem Altenpflegebereich, der FHCHP, den Beruflichen Schulen und dem Gymnasium regelmäßige protokollierte Treffen statt, auf denen verbindliche Absprachen zur einer für alle Seiten gewinnbringenden Kooperation getroffen werden.

Grundsatz der Kooperationsarbeit ist die konsequente Synchronisation der gegenseitigen Interessen und Erwartungen sowie das konkrete Handeln. Reine Image-Kooperationen sollen vermieden werden, wenn sie nicht offensichtlich dem Wohl der Kinder der Einrichtung dienen.

19. Praktikanten, Aus-, Fort- und Weiterbildung

Die Einrichtung ist auch eine Ausbildungsstelle. I.d.R. sind maximal zwei Azubis der Beruflichen Schulen Hermannswerder und / oder Studierende der FHCHP bei uns als Mitarbeitende angestellt. So entsteht schon vor dem eigentlichen Berufseinstieg eine enge Bindung zwischen den zukünftigen Pädagoginnen und der Einrichtung und ihren konzeptionellen Grundlagen.

Auszubildende und Studierende erhalten entsprechend ihrer Fähigkeiten und Möglichkeiten, Gelegenheit zum selbständigen Arbeiten und aktiver Ausgestaltung des praktischen Tätigkeitsfeldes. Die Azubis und die Studierenden können und sollen sich im Team gleichwertig in die Gestaltung der pädagogischen Arbeit einbringen. Auszubildende und Studierende bleiben bei uns mindestens drei Jahre in der Einrichtung, sodass kein ständiger Wechsel für die Kinder stattfindet, sondern ein dauerhafter Einsatz für drei Jahren besteht.

Im Rahmen des Landesprogrammes „Zeit für Anleitung“ sichert einerseits das trägerinterne Konzept zur Praxisanleitung sowie der Einsatz von speziell qualifizierten Mentoren (Praxisanleitern) über ca. 3 Stunden pro Woche für jeden Azubi bzw. Studierenden die hohe Ausbildungsqualität.

Praktikanten in der Sozialassistenten- bzw. Erzieherausbildung, aber auch Schüler- und Orientierungspraktikanten ergänzen entsprechend ihrer Talente, Neigungen und Fähigkeiten zeitweise die pädagogische Arbeit. Sie erhalten somit die Möglichkeit, ihr theoretisches Wissen durch praktische Erfahrungen zu untermauern. Dabei achten wir darauf, dass wir das Wohl der Kinder nicht gefährden und wählen nur einzelne Praktikanten*innen aus, welche bei uns ein Praktikum absolvieren können.

Alle Mitarbeitenden haben die Gelegenheit, an mindestens fünf Tagen im Jahr an Fortbildungen bzw. Ausbildungslehrgängen für Zusatzqualifikationen teilzunehmen. Eine systematische im Team abgestimmte Fortbildungsplanung dient als Grundlage für derartige weiterqualifizierende Maßnahmen. Die Hoffbauer gGmbH unterstützt auf Basis schriftlicher Vereinbarungen regelmäßig Fortbildungen ihrer Mitarbeitenden mit Freistellungen und finanziellen Zuschüssen.